



Kurt April

Sprechen
über
Sex und
über Infektions-
risiken

HUBER



1 Die menschliche Sexualität

1.1 Unterschiede zwischen Tier und Mensch

In unseren Köpfen sind manchmal tief verwurzelte Irrtümer über das menschliche Sexualverhalten vorhanden, die von Beobachtungen aus dem Sexualverhalten bei Tieren stammen – genau genommen bei Säugetieren wie Hunden, Kühen, Katzen oder Affen. Bei anderen Tieren wie Regenwürmern oder Bienen ist das Sexualverhalten dem des Menschen nicht wirklich ähnlich.

Es gibt aber auch Gemeinsamkeiten von Mensch und Tier. Von einer davon wird kaum je gesprochen oder geschrieben: die sexuell

übertragbaren Infektionen. Säugetiere und andere Spezies, einschliesslich des Menschen, pflanzen sich durch Sexualverkehr fort. Diese innere Befruchtung, wie die Biologen unsere Sexualität nennen, hat die Funktion, dass Männchen ihren Samen ins Innere des Weibchens zur Eizelle bringen ([Abb. 1-1](#)). Den Sexualverkehr oder die Kopulation nutzen sexuell übertragbare Mikroben aus und benutzen unsere Fortpflanzungsorgane als Lebensraum. Die Tiere mit Sexualverkehr, wie auch der Mensch, müssen die Fortpflanzung durch ein sehr aufwendiges Immunsystem vor allen möglichen Mikroben schützen. Das gelingt aber nicht immer, was sexuell übertragbare Krankheiten zur Folge hat. Über das störanfällige System des Sexualverkehrs, einer natürlichen Gemeinsamkeit von Tier und Mensch, schreibe ich im [Kapitel 2](#) und [7](#) eingehender.

In diesem Kapitel erläutere ich die

wichtigsten Unterschiede zwischen menschlicher und tierischer Sexualität.

Beim Menschen ist die Sexualität unabhängig von der Fortpflanzung. Die menschliche Sexualität wird durch die Persönlichkeit und die Kultur geprägt. Sexualität verbindet und fördert die Liebesbeziehung und die Partnerschaft. Der Mensch ist seinen Trieben nicht ausgeliefert; er besitzt Vernunft und Wahlfreiheit.



Abbildung 1-1: Schildkröten beim Sex. Ob Sex bei den Schildkröten auch die schönste Nebensache der Welt ist, wissen wir nicht so genau. Sexuell übertragbare Infektionen haben Mensch wie auch Schildkröten ebenso, nur schämen sich Schildkröten dafür nicht. (Quelle: Shutterstock)

1.1.1 Der Busen und die Brunst

Wussten Sie, dass der Mensch das einzige Wesen ist, das eine weibliche Brust besitzt, die auch ausserhalb der Stillzeit prall und geformt ist? Bei allen anderen Säugetieren sind die Brüste nur während und nach der Schwangerschaft vergrössert. Sie dienen den Tieren ausschliesslich zum Stillen und üben auf die Männchen keine Anziehungskraft aus.

Die weibliche Brust hat zwar auch beim Menschen die Funktion des Stillens. Von viel grösserer Bedeutung ist aber die Anziehungskraft auf Männer und ihre Funktion als erogene Zone beim Liebesspiel. Der Busen ist der Inbegriff für Weiblichkeit, das eigentliche Sexsymbol, das Männern den Kopf verdreht (**Abb. 1-2**). Durch das Stimulieren der Brustwarze wird nicht nur beim Stillen, sondern auch beim Liebesspiel das Hormon Oxitozin ausgeschüttet, mit Spitzenwerten beim Orgasmus. Oxitozin fördert die Lust, aber auch das Gefühl einer tiefen Vertrautheit und